Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1911

60 (1.3.1911) Drittes Blatt

Visual Library

Bezugspreis: direkt vom Verlag vierteljährlich Mk. 1.60 einschließlich Trägerlohn; abgeholt in d. Expedition monatlich 50 Pfennig. Durch die Post zugestellt viertelj. Mk. 2.22, abgeh. am Postschalt. Mk. 1.80. Einzelnummer 10 Pfg.

Redaktion u. Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt.

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen.

Anzeigen: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamezeile 40 Pfennig. Lokalanzeigen billiger. Rabatt nach Tarif. Aufgabezeit: größere Anzeigen bis spätestens 12 Uhr mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

Drittes Blatt | Gegründet 1803 | **Mittwoch, den 1. März 1911** | 108. Jahrgang | Nummer 60

Der Adel im Heere.

Der Kriegsminister hat jüngst im Reichstage Gelegenheit genommen, die Vorwürfe wegen Bevorzugung des Adels im Heere zurückzuweisen. Es wird darum eine Statistik von Interesse sein, die vor kurzer Zeit über Adel und Bürgertum im Heere angestellt wurde, und durch die nachgewiesen wird, wie unberechtigt die Vorwürfe sind. Der Statistik wurde die Entwickelung unseres Offizierkorps in den letzten 30 Jahren zugrunde gelegt. Die Rangliste vom Jahre 1880 ergibt, daß damals im gesamten deutschen Offizierkorps 63,1 Prozent sämtlicher Leutnants bürgerlich und 36,9 Prozent adlig waren. Bis zum Jahre 1909 ist die Anzahl der bürgerlichen Offiziere um rund 1000 gestiegen, die sich fast gleichmäßig über alle Truppenteile, über Kavallerie, Infanterie und Artillerie verteilen. Die Anzahl der rein bürgerlichen Regimenter ist von 26 auf 15 zurückgegangen; andererseits ist auch die Anzahl der rein adligen Regimenter sehr beträchtlich vermindert worden, da gerade in den letzten Jahren mehrfach bürgerliche Offiziere in früher rein adlige Regimenter aufgenommen worden sind. Die Anzahl der Regimentskommandeure aus Bürgerkreisen hat bei der Kavallerie um 18,8 Prozent zugenommen, bei der Infanterie um 28,6 Prozent und bei der Feldartillerie um 11,6 Prozent. Besonders auffällig und beweiskräftig ist die bedeutende Zunahme von bürgerlichen Regimentskommandeuren bei der Kavallerie. Das Verhältnis der bürgerlichen Offiziere zu den Adligen in den Kavallerieregimentern ist, wenn man die östlichen Kavallerieregimenter in Betracht zieht, 72 : 28. Hier sind also 72 Prozent adlige Offiziere und 28 Prozent bürgerliche Offiziere vorhanden. Bei den westlichen Kavallerieregimentern hingegen gibt es nur 41 Prozent adlige Offiziere, denen 59 Prozent bürgerliche gegenüberstehen. Als Ursachen für diese Verteilung ist festgestellt worden, daß bei den östlichen Kavallerieregimentern der Andrang von Söhnen früherer oder jetzt noch aktiver älterer Offiziere zu diesen Regimentern so beträchtlich ist, daß nicht nur die bürgerlichen Junker zurückgewiesen werden, sondern daß auch eine große Anzahl von adligen Junkern alljährlich zurückgewiesen werden müssen, die durch Verwandtschaft keinerlei Beziehungen zu dem Regiment haben. Aehnliche Verhältnisse herrschen bei den westlichen Kavallerieregimentern. Hier befinden sich schon seit längerer Zeit die Söhne der Großindustriellen in höheren Offizierstellen. Deren Söhne melden sich wieder zu denselben Regimentern, in denen ihre Väter gestanden haben. Als rein adlig wurden neben einigen Garderegimentern einige Ulanen- und Husarenregimenter und die Gnesener und Oelzer Dragoner festgestellt. Da aber diese rein adlige Zusammensetzung der Offizierskorps weder vom Kriegsministerium noch von anderen maßgebenden Stellen gern gesehen wird, so ist zu erwarten, daß allmählich die rein adligen Regimenter mit bürgerlichen Offizieren durchsetzt werden.

Deutsche und englische Rekords bei Marineschießübungen.

Der Kreuzer „Scharnhorst" hat jüngst, wie wir bereits gemeldet haben, nach der Meldung eines englischen Organs bei einer Geschwindigkeit von 14 bis 17 Knoten seine 21 Zentimeter- und 15 Zentimeter-Geschütze in einer Entfernung von 5500 Meter und später von 3600 Meter auf eine Scheibe von 20 Quadratfuß abgefeuert. Von 22 Schüssen der 21 Zentimeter-Geschütze trafen 18, von 30 Schüssen der 15 Zentimeter-Geschütze trafen 26 ihr Ziel. Die Schußleistung betrug also 84,6 Prozent Treffer. Die hervorragende Schießleistung des deutschen Kreuzer läßt sich am besten durch einen Vergleich mit den Schießleistungen der englischen Marine feststellen. Nach Mitteilungen der „Army and Navy Gazette" betrugen die Prozente der Treffer — abgesehen von den von anderer Seite gebrachten unzuverlässigen Mitteilungen über 82,14 Prozent Treffer des Kreuzers „Natal" — im Jahre 1907 nur 42,75 Prozent, Jahr 1908 53,55 Prozent. Erst das Jahr 1909 hatte 54,15 Prozent Treffer aufzuweisen. Das Schiff „Bellerophon" hatte im Jahre 1909 54,72 Prozent Treffer, das Schiff „Dreadnought" 56,42 Prozent, das Schiff „Indomitable" hatte 57,1 Prozent Treffer. Demgegenüber beträgt die Trefferanzahl des Kreuzers „Scharnhorst", wie bemerkt, 84,6 Prozent Treffer. Daraus geht hervor, daß die deutschen Treffer einen Rekord darstellen, der im allgemeinen von den englischen Schiffen auch nicht im entferntesten erreicht wird. Ausgenommen davon ist nur das Schiff „Natal", das angeblich 82,14 Prozent Treffer erreicht haben soll. Wir haben schon oben mitgeteilt, daß diese Nachricht durchaus unzuverlässig ist, da sie auch in der amtlichen englischen Marinezeitschrift, die bestimmt davon Vormerkung genommen hätte, keine Aufnahme gefunden hat. Im Anschluß daran sei eine Uebersicht über die 5 Schiffe der „Dreadnought"-Klasse gegeben. Die Angaben über die Schießleistungen dieser 5 größten englischen Schiffe sind pro Minute und Turm berechnet: „Bellerophon" 2,84 Schüsse, 1,60 Treffer; „Indomitable" 3,64 Schüsse, 1,45 Treffer; „Dreadnought" 4,42 Schüsse, 2,47 Treffer; „Superb" 3,71 Schüsse, 2,62 Treffer; „Temeraire" 3,13 Schüsse, 2,62 Treffer. Das schlechteste Ergebnis hat somit die „Indomitable" aufzuweisen. Bei den übrigen Schiffen ist auch eine stete Verbesserung der Schußleistungen festzustellen. Während im Jahre 1907 die Treffer bei dem 30,5 Zentimeter-Geschütze u. bei dem 25,4 Zentimeter-Geschütz nur 0,40 betrugen, sind sie im Jahre 1909 auf 0,63 gestiegen. Bei dem 19 Zentimeter-Geschütz ist sogar eine Verbesserung von 1,58 im Jahre 1907 auf 2,47 im Jahre 1909 festzustellen.

Rundschau.

Der Termin der Reichstagswahlen.

Ueber den Termin der Reichstagswahlen erfahren wir nach Erkundigung an zuständiger Stelle, daß die Wahlen für Oktober 1911 bestimmt vorgesehen waren. Die Tatsache, daß der Reichstag mit der Verabschiedung der notwendigen Gesetzentwürfe längere Zeit braucht, als ursprünglich angenommen, hat diesen Termin, der noch immer auf allen im Reichsamt des Innern dieserhalb geführten Aktenmappen zu lesen ist, wieder fraglich erscheinen lassen. Es ist zurzeit ganz unbestimmt, ob die Regierung im Winter 1912 oder im Herbst dieses Jahres wählen läßt oder ob durch eine Reichstagsauflösung eine neue Wahl erforderlich wird. Durch die Haltung des Reichstags zu verschiedenen Gesetzfragen ist die Möglichkeit nicht wahrscheinlich, daß eine Reichstagsauflösung erfolgt.

Zur Kronprinzenreise nach Rom.

Die Tatsache, daß der Kronprinz statt des Kaisers nach Rom kommen wird, hat dort große Enttäuschungen hervorgerufen. Die Presse verhält sich sehr kühl und äußert sich dahin, daß der Vatikan trotz der früheren Erklärung, im Jahre 1911 von einem Empfange des deutschen Kronprinzenpaares, nicht werde absehen können.

Zur Aufhebung des Zuchthausurteils

gegen den Kaiserdelegierten Schröder und Genossen durch das letzte Essener Schwurgericht liegt eine aus Potsdam kommende wichtige Nachricht vor. Danach ist in einem dortigen Betrugsprozeß gegen den Großhändler Herms durch die Zeugen festgestellt, daß der bekannte Essener Meineidszeuge und Berliner Magistrats-Assistent, der frühere Gendarm Münter, für Eideshilfe und Mittäterschaft an Betrügereien Herms in Zivilprozessen 16 000 Mark von Hermis ausgezahlt erhalten hat.

Die Geschützfabrik Erhardt und der Belgrader Zwischenfall.

Wie uns an unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, ist die Aeußerung des serbischen Kriegsministers Goikowitsch, der deutsche Gesandte in Belgrad, Herr von Reichenau, wäre ein „Bruder" des Generals von Reichenau, der im Direktorium der Erhardt'schen Geschützfabrik sitze, unzutreffend. Beide Herren sind tatsächlich nur entfernte Vettern, und General v. Reichenau befindet sich im Aufsichtsrat der Rheinischen Metallfabrik. Ebenso falsch ist die Unterstellung, daß der deutsche Gesandte in übertriebener Weise für die genannte Fabrik eingetreten sei. Er hat sich, wie das seine Pflicht ist, lediglich für die deutsche Industrie verwendet im Gegensatz zu der französischen Firma Schneider u. Creusot, wobei er weder zu Gunsten Krupps, noch zu Gunsten Ehrhardts eingetreten ist. Er handelte also lediglich in der Wahrnehmung der Interessen der beteiligten deutschen Industrie. Im übrigen ist dem Gesandten selbstverständlich eine weitere Einwirkung oder gar Entscheidung in keiner Weise gegeben. Diese bleibt, wie es in der Natur der Dinge liegt, lediglich der serbischen Regierung überlassen, die wiederum eine entsprechende Kommission gebildet hat, die sich mit der Prüfung des in Betracht kommenden Materials usw. zu befassen hat.

Mehrforderungen infolge der Unruhen in Ponape.

Zu den Unruhen in Ponape geht die Nachricht durch die Presse, daß dieserhalb für die Südsee über dem Rahmen der im Etat für 1911 geforderten Positionen noch weitere Forderungen an den Reichstag gelangen werden. Diese Nachricht ist durchaus unzutreffend. Die Forderungen für die Südsee werden durchaus in dem etatmäßig vorgesehenen Rahmen bleiben, wie auch jene Preßnotiz tatsächlich fast durchweg lediglich einen Auszug aus der Begründung des Etats darstellt. Dagegen ist es möglich, daß ein weiterer Ausbau der funkentelegraphischen Stationen auf dem Inselgebiete Neu-Guineas in den nächsten Etats in Erscheinung tritt.

Der „Diamantenfund" in Deutschsüdwest.

Ein Aufsehen erregender Diamantenfund wird durch ein Telegramm der „Deutschen Kabel-Telegramm-Gesellschaft" aus dem Bezirk Gibeon in Deutschsüdwestafrika gemeldet. Es soll ein 3karätiger Diamant im dortigen Blaugrund gefunden worden sein. Wie wir demgegenüber erfahren, ist eine Bestätigung dieser Meldung an amtlicher Stelle nicht eingetroffen, so daß die Nachricht mit großer Vorsicht aufzunehmen ist. Das Vorhandensein von Blaugrund in Gibeon ist der Regierung längst bekannt, doch sind dort trotz langer eifriger und kostspieliger Arbeiter der „Gibeon-Schürf- und Handelsgesellschaft" bisher noch niemals auch nur die kleinsten Diamanten gefunden worden. Im Lüderitzbuchter Bezirk ist die Sachlage bekanntlich umgekehrt. Dort ist bisher trotz reichlicher Funde ein Blaugrund noch nicht entdeckt worden.

Zur französischen Kabinettskrisis.

Briand stellt in dem Schreiben an den Präsidenten, in dem er seinen Rücktritt anzeigt, fest, daß die Kammer in zwei Gruppen gespalten sei. Gewisse Republikaner zeigten gegen den Chef der Regierung eine sich unaufhörlich vergrößernde systematische Feindseligkeit. Sein Appell zu gunsten eines politischen Ausgleichs und einer politischen Beruhigung und zu gunsten der Weiterführung des Werkes einer vernünftigen und toleranten Verweltlichung der Schule, die jedem Glauben Gerechtigkeit widerfahren lasse, sei nicht verstanden oder entstellt worden. Die daraus gegen ihn hervorgegangene politische Feindschaft mache die Verwirklichung der geplanten Reformen, die das gewagteste Programm bilden, das dem Parlament je vorgelegt worden sei, unmöglich. Unfruchtbare Arbeit inmitten von Fallstricken und Winkelzügen sei ihm zuwider. Die Politik des Kabinetts sei siegreich aus allen Zusammenstößen hervorgegangen, aber in seinen Händen sei sie gegenwärtig in Gefahr. Ein anderes Ministerium werde die notwendige Sammlung herbeiführen, um das vom Kabinett Briand unternommene Werk in die Tat umsetzen zu können.

Kurze Chronik.

Der deutsch-russische Vertrag unterliegt zurzeit der Rektifizierung der beiden Regierungen. Die Veröffentlichung des Vertrages wird nur auszugsweise und zwar in Berlin und Petersburg gleichzeitig erfolgen.

Depeschendienst des „Karlsruher Tagblattes"

Nachdruck und Weiterverbreitung unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Meldungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe — „Karlsruher Tagblatt" — gestattet.

Zur Romreise des Kronprinzen.

Privattelegramm unseres Berliner rs.-Korrespond.)

rs **Berlin,** 1. März. Gutem Vernehmen nach unterhandelt Preußen mit dem Vatikan über den Empfang des Kronprinzen auf seiner Romreise. Preußen schlägt privaten Empfang des Prinzen durch den Papst vor.

Zuwachssteuergesetz.

Berlin, 1. März. Ueber die Ausführung des Zuwachssteuergesetzes finden im Reichsschatzamt und an den folgenden Tagen Beratungen statt, zu denen umfangreiche Einladungen ergangen sind.

Selbstmord im Zuge.

Wesel, 1. März. In einem Abteil 1. Klasse eines D-Zuges wurde ein Regierungsbaumeister aus Kiel schwer verletzt aufgefunden. Er hatte sich mit einer Browningpistole in den Leib geschossen und die Waffe dann zum Fenster hinaus geworfen. Er verweigerte jede Angabe über das Motiv der Tat und starb auf dem Wege ins Krankenhaus.

Die französische Ministerkrisis.

Paris, 28. Febr. Die Unterredung zwischen Monis, Berteaux und Delcassé dauerte nahezu zwei Stunden und betraf Personenfragen sowie das Präsidium des neuen Kabinetts. Berteaux nahm das Kriegsministerium an, Delcassé das Marineministerium.

Paris, 1. März. Herr Monis hatte, wie die „Frkf. Ztg." meldet, eine Unterredung mit Delcassé und Berteaux, worin sich diese drei Politiker über das hauptsächliche Programm der Regierung einigten. Monis übernimmt in dem neuen Kabinett den Vorsitz und das Innere, Berteaux das Kriegsministerium und Delcassé das Marineministerium. Für das Ministerium des Aeußern ist in erster Linie Poincaré in zweiter Linie Ribot in Aussicht genommen. Sollten diese beiden ablehnen, so würde der bisherige Handelsminister Jean Dupuy das Aeußere übernehmen.

Was die Verteilung der übrigen Portefeuilles anlangt, so soll der Radikale Cruppi die Justiz erhalten, Caillaux die öffentlichen Arbeiten, der Senator Gauthier die Finanzen und der Radikal-Sozialist Steeg den Unterricht. Man darf annehmen daß dieses Ministerium Monis im Laufe des heutigen Mittwoch endgültig zustande kommt.

Frankreich verteidigt seine Fremdenlegion.

Paris, 28. Februar. Mehrere Blätter erörtern in scharfer Weise die Note der „Nordd. All. Ztg." sowie die Aeußerungen verschiedener deutscher Blätter über die Fremdenlegion.

Der „Temps" schreibt: Nach den alldeutschen Zeitungen ist es nur das halbamtliche Organ der Kaiserlichen Regierung, welches sich diese unziemlichen Angriffe erlaubt. Ohne lange bei der Prüfung der Beweggründe zu verweilen, halten wir dafür, daß die gesamte Presse und die öffentliche Meinung Frankreichs darauf mit einem entschiedenen Widerspruch antworten muß und wir fügen hinzu, daß man durch derartige ungerechtfertigte Angriffe zwischen unseren Nachbarn und uns einen dauernden und schweren moralischen Zwist herbeizuführen droht. Das Blatt bespricht dann die in der Fremdenlegion vorgekommenen Desertionen und behauptet, daß dieselben durch geregelte deutsche Agenturen und s. Zt. auch durch das deutsche Konsulat in Melilla gefördert worden seien. Schließlich meint der „Temps", die „Nordd. Allg. Ztg." kann versichert sein, daß weder ihre Kritik noch die Drohungen der deutschen Presse in Frankreich irgendwelchen Eindruck machen werden.

Die „Liberté" schreibt: Gewisse deutsche Blätter gehen soweit, daß sie einen tatsächlichen Eingriff gegen die Einrichtung der Fremdenlegion verlangen. Wir wollen die deutsche Regierung für diese Herausforderung nicht verantwortlich machen, wenn gleich dieselbe durch den General v. Heeringen ermutigt wurde, aber man muß die öffentliche Meinung Deutschlands doch daran erinnern, daß Frankreich allein den Oberbefehl über seine Armee ausübt, und daß jede, wenn auch noch so diplomatische Einmischung in die freie Ausübung dieses Rechts hier als durchaus unzulässig angesehen würde. Es ist übrigens bezeichnend, daß die deutsche Presse gerade die Frage der Ministerkrise zu einer neuen Herausforderung benutzt. Darin liegt zweifellos Methode. Diesmal trägt auch der Umstand, daß Delcassé wieder ans Ruder gelangen könnte, dazu bei, daß dieser Herausforderung ein besonders scharfer Ausdruck verliehen wird. Es handelt sich sicher um Einschüchterungsversuche auf parlamentarische Kreise. Jedenfalls muß das neue Ministerium und die öffentliche Meinung Frankreichs angesichts der von auswärts kommenden Angriffsabsichten begreifen, daß die nationale Verteidigung das dringendste und wichtigste Regierungsprogramm ist und bleibt.

Spanien und der Vatikan.

Madrid, 28. Febr. Blätter wollen wissen, daß die Beziehungen zwischen Spanien und dem Vatikan gegenwärtig kritisch seien. Staatssekretär Merry del Val lehne es ab, wieder mit Spanien Verhandlungen anzuknüpfen, wenn die Regierung sich nicht verpflichte, sich vorher mit der Kurie über alle schwebenden Religionsfragen zu verständigen. Spanien habe nur den Vorschlag gemacht, daß die spanischen Bischöfe nach der Einbringung des Vereinsgesetzentwurfs im Parlament ihre Ansicht äußern sollten.

Eine Villenkolonie eingeäschert.

Konstantinopel, 1. März. Einer der zahlreichen Villenorte des nördlichen Stadtteils von Skutari, der den europäischen Bewohnern der Stadt als Sommeraufenthalt dient, Kusgundschuk, wurde gestern durch ein Riesenfeuer fast vollständig vernichtet. Der Sultan verfolgte von seinem Palast aus das Umsichgreifen des Feuers auf dem gegenüber liegenden Ufer und entsandte seinen Adjutanten zur Berichterstattung. Viele kleine Leute sind bei dem kalten Wetter obdachlos.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.

Badische Politik.

Aus den Parteien.

* **Karlsruhe,** 28. Febr. Die sozialdemokratische Partei Badens hat nunmehr in allen badischen Reichstagswahlkreisen ihre Kandidaten aufgestellt, und zwar im 1. Wahlkreis Ueberlingen-Konstanz: Buchdrucker Großhans in Konstanz; 2. Wahlkreis Villingen-Triberg: Arbeitersekretär Marzloff in Freiburg; 3. Wahlkreis Säckingen-Waldshut: Sattlermeister und Landtagsabg. Müller in Schopfheim; 4. Wahlkreis Lörrach-Müllheim: Schriftsetzer und Landtagsabg. Rösch in Lörrach; 5. Wahlkreis Freiburg-Waldkirch: Parteisekretär Engler in Freiburg; 6. Wahlkreis Lahr-Wolfach: Verbandsbeamter Sauer in Karlsruhe; 7. Wahlkreis Offenburg-Kehl: Stadtrat und Landtagsabg. Monsch in Offenburg; 8. Wahlkreis Rastatt-Baden: Apotheker Lutz in Baden; 9. Wahlkreis Pforzheim-Durlach: Parteisekretär Trinks in Karlsruhe; 10. Wahlkreis Karlsruhe-Bruchsal: Buchdruckereibesitzer und Landtagsabg. Geck in Offenburg; 11. Wahlkreis Mannheim-Weinheim: Rechtsanwalt und Landtagsabg. Dr. Frank in Mannheim; 12. Wahlkreis Heidelberg-Eberbach-Mosbach: Expedient und Landtagsabg. Pfeiffle in Mannheim; 13. Wahlkreis Eppingen-Sinsheim: Verbandsbeamter Horter in Karlsruhe; 14. Wahlkreis Tauberbischofsheim-Wertheim: Installateur Hahn in Mannheim.

* **Adelsheim,** 1. März. Die nationalliberale Partei beabsichtigt im 14. Reichstagswahlkreis Adelsheim-Boxberg den Landtagsabgeordneten Leiser-Sindolsheim als Kandidaten aufzustellen.

Was in der Welt vorgeht.

Die „gefährliche Alte" mit dem Hundertmarkschein. Das „gefährliche Alter" suchte ein Rechtsanwalt in einer Verhandlung vor der zweiten Strafkammer des Hamburger Landgerichts für die Handlungsweise einer Mandantin verantwortlich zu machen. Aus der Beweisaufnahme ergab sich, daß ein Hausbesitzer mit der Baupolizeibehörde wegen einiger baupolizeilichen Vorschriften in Zwist geraten war. Die Entscheidung in dieser Sache stand einem Baurat zu, der eines Tages ein Kuvert zugeschickt erhielt, in dem sich ein Brief und ein Hundertmarkschein befanden. In dem Schreiben wurde der Wunsch ausgedrückt, daß die strittigen Punkte in wohlwollender Weise erledigt werden möchten. Der Baurat erblickte in der Uebersendung des Hundertmarkscheins den Versuch der Bestechung und erstattete Anzeige. Die Ermittelungen ergaben, daß der Hundertmarkschein von der Schwester des Hausbesitzers, einer schon etwas angejahrten Dame, abgeschickt worden war. In der Voruntersuchung hatte sie angegeben, daß sie nicht die Absicht gehabt hätte, den Baurat zu bestechen, sie habe lediglich erreichen wollen, daß der Baurat die Sache in Güte ordne und ihrem Bruder jede Aufregung erspare. In der Verhandlung kam die offenbar hysterische Angeklagte mit einer ganz sonderbaren Ausrede. Sie behauptete, sie habe sich dem Baurat durch die Uebersendung des Scheins nur nähern wollen, da sie die Hoffnung gehabt habe, er werde sie dann kennen lernen und eventuell heiraten. Dem Gerichtshof schien das ein etwas merkwürdiger Weg, um mit jemandem bekannt zu werden. Der Verteidiger machte sich die „Zeitströmung" zunutze. Er wies darauf hin, daß sich seine Mandantin in dem sogenannten „gefährlichen Alter" befinde, und daß Frauen in dieser Epoche zu allerlei merkwürdigen Dingen aufgelegt seien. Der Gerichtshof besaß für die Theorien von Karin Michaelis aber nicht das geringste Verständnis. Er erblickte

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

in dem Vorgehen der Angeklagten den Versuch einer Beamtenbestechung und verurteilte sie zu hundert Mark Geldstrafe. Außerdem soll der ominöse Hundertmarkschein zugunsten des Fiskus eingezogen werden.

Todessturz vom Schnellzug. Auf dem Schnellzug Thun—Bern ist der Oberzugführer Krähenbühl tödlich verunglückt. In der Nähe von Gümligen fiel er auf nicht aufgeklärte Weise zwischen zwei Wagen auf das Geleise hinab und wurde sofort getötet. Die Räder zerdrückten ihm den Kopf. Die Leiche wurde in einem Gepäckwagen nach Bern gebracht. Krähenbühl war in Olten stationiert und galt als ein tüchtiger und zuverlässiger Beamter.

Polizeilicher Schutz für den Hosenrock. Der Polizeipräsident von Madrid hat die Trägerinnen des Hosenrocks dem besonderen Schutz seiner Untergebenen anempfohlen. In den letzten Tagen kam es wiederholt zu Straßenaufläufen und widerlichen Szenen, indem die Volksmenge Damen im Hosenrock attackierte und schließlich die Geschäfte stürmte, in denen die Bedrängten Zuflucht gesucht hatten. Die Verfügung des Polizeipräsidenten, die übrigens auf die Initiative von Canalejas zurückzuführen sein soll, hat diesen Auftritten ein Ende gemacht.

Allerlei vom Tage. Von den 500 Fischern, die sich auf der Eisscholle befanden, die sich bei der Insel Lewensari losgelöst hat, befinden sich etwa 200 Gerettete auf der Insel Seiskär. — Im Gebiet des Panamakanals hat ein Erdrutsch stattgefunden, der zu Besorgnissen Anlaß gibt. Bei dem Ereignis wurde eine Person getötet und mehrere verletzt. — An Bord des deutschen Frachtdampfers „Cordoba, der aus Bahia Blanca in Dünkirchen eintraf, wurde heute vormittag der 37jährige deutsche Mechaniker Wilhelm Schutt, der sich in Montevideo eingeschifft hatte, in einem Watercloset ermordet aufgefunden. Der Leichnam war halbnackt und der Kopf mit einem Rasiermesser halb vom Rumpfe getrennt, das durch den gewaltsamen Schnitt zerbrochen ist. Es liegt Raubmord vor. Der Mörder ist ein seit Bahia Blanca an Bord befindlicher Passagier, ein etwa 30jähriger Mann, der sich Juez Renau nannte und sich als deutschen Journalisten bezeichnete. Er befindet sich auf der Flucht nach Belgien. — Eine vor einigen Tagen verstorbene Pensionärsgattin in Budapest nahm ein ihr von einem Arzte in Eger zugesandtes Heilmittel gegen Epelipsie. Es trat Mattigkeit und Durchfall ein. Schließlich starb die Frau. Die Leiche ist beschlagnahmt und der betreffende Arzt zur Verantwortung gezogen worden. — Durch eine große Schneelawine bei Arlberg ist die Reichsstraße auf eine Strecke von 100 Metern verschüttet. — Das Hochwasser der märkischen Flüsse ist in diesem Jahre früh eingetreten. Allenthalben sind die tieferliegenden Wiesen weithin überschwemmt.

Aus Baden.

Amtliche Mitteilungen.

Aus dem Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat den Vorstand der Kulturinspektion Freiburg, Baurat Wilhelm Lubberger, wegen vorgerückten Alters und leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste und unter Verleihung des Titels Oberbaurat auf 1. April 1911 in den Ruhestand versetzt.

Ferner enthält der Staatsanzeiger Bekanntmachungen die staatsärztliche Prüfung betr. und die den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes entsprechenden Hilfskassen betr.

Ordens-Verleihungen.

Seine Majestät der König von Preußen haben Allergnädigst zu verleihen geruht: den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem Gen.-Major z. D. Frhrn. v. Ompteda zu Wiesbaden, bisherigem Kommandeur der 58. Inf.-Brig.; den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: dem Oberstlt. z. D. Kund, bisherigem Kommandeur des Landw.-Bezirks Mosbach.

:: **Karlsruhe,** 28. Febr. Der Verband süddeutscher selbständiger Küfermeister beschäftigte sich mit einer Ausschußsitzung in Stuttgart mit der Frage des Obstweingesetzes, das seinerzeit in mehreren Gegenden angeregt worden ist. Der Ausschuß sprach sich entschieden gegen ein solches Gesetz aus.

:: **Karlsruhe,** 28. Febr. Das Greifswalder Urteil im Strafprozeß gegen den bekannten Rittergutsbesitzer Becker-Barmannshagen (jetzt in Bensheim wohnhaft) wird einen politischen Prozeß vor dem Schöffengericht Karlsruhe zur Folge haben. Durch einen in der konservativen „Badischen Warte" vom 14. Februar erschienenen Artikel „Zum Prozeß Becker" fühlte sich Herr Becker beleidigt und hat gegen den verantwortlichen Redakteur der „Warte", Herrn Wilhelm Behle-Karlsruhe, Privatklage erhoben. Die Verteidigung des Privatklägers liegt in den Händen von Rechtsanwalt Dr. L. Haas-Karlsruhe, die des Privatbeklagten führt Rechtsanwalt Dr. Kuno Elbel-Karlsruhe.

* **Karlsruhe,** 28. Febr. Gemäß § 133 Abs. 5 der Gewerbeordnung wurde für den Bezirk der Handwerkskammer Karlsruhe auf deren Vorschlag eine Meisterprüfungskommission für das Modellschreinerhandwerk gebildet. Mitglieder dieser Kommission sind: Schlossermeister Brand-Karlsruhe als Vorsitzender, Mechanikermeister Boll-Karlsruhe als stellvertretender Vorsitzender, Modellschreinermeister Schlüter-Karlsruhe, Modellschreinermeister Wenz-Söllingen und Modellschreinermeister Staib-Pforzheim. Außerdem gehören die Gewerbelehrer Enderle, Bender und Holzwarth in Karlsruhe der Kommission an. Die Ernennung gilt für das Jahr 1911, 1912 und 1913. — Das Großh. Landesgewerbeamt gibt die „Mitteilungen über den 2. und 3. Handwerkergenossenschaftstag zu Mannheim 1909 und Pforzheim 1910", so lange der Vorrat reicht, an Interessenten auf Bestellung vollständig kostenlos ab. Den Bezug der beiden Broschüren empfiehlt das Landesgewerbeamt besonders den gewerblichen Vereinen und Schulen des Landes zur Verwertung in Versammlungen und im Unterricht. — Für Bauschlosser findet vom 20. März bis 1. April ein Meisterkurs statt. Es sind vorgesehen: Uebungen im Berechnen einfacher Eisenkonstruktionen und Detaillieren reicherer Konstruktionsarbeiten wie Schaufenster, Vordächer, Ständer, eiserne Treppen usw. Vorträge über Kalkulation. Bei genügender Beteiligung aus dem Oberland kann der Kurs auch in Freiburg veranstaltet werden. Anmeldetermin: 4. März 1911. Für Elektroinstallateure findet ein solcher vom 20. März bis 1. April statt, für den vorgesehen sind: Starkstromtechnik: Wesen, Entwerfen, Berechnen, Verlegen von elektrischen Beleuchtungs- und Motorenanlagen. Anmeldetermin: 4. März 1911. Die Besucher des Kurses haben bei Beginn eine Materialentschädigung von 10 ℳ zu erlegen.

:: **Karlsruhe,** 28. Febr. Die 20. Versammlung des erweiterten Verwaltungsrates der Gebäudeversicherungsanstalt beschloß in 27 Brandfällen die nachträgliche Erhöhung der Brandentschädigungen wegen einer vor dem Brande bereits beantragten oder genehmigten, aber noch nicht vollzogenen allgemeinen Revision der Gebäudeversicherungsanschläge. Nach dem Voranschlag der Jahresbedürfnisse für 1911 würde eine Umlage von 14 ₰ zu erheben sein; der engere Verwaltungsrat beabsichtigt jedoch, beim Ministerium des Innern die Erhebung einer Umlage von 13 ₰ vorzuschlagen, obgleich sich dadurch eine erhebliche Einzehrung des Betriebsfonds ergeben werde. Es wurde weiter mitgeteilt, daß in Aussicht genommen sei, in geeigneten Fällen den Staatsanwaltschaften auf ihr Ansuchen Mittel zur Belohnung für die Ermittelung von Brandstiftungen zur Verfügung zu stellen.

:: **Karlsruhe,** 28. Febr. Die diesjährige Versammlung der Landesvereinigung Südbaden-Elsaß-Lothringen der allgemeinen Vereinigung deutscher Buchhandlungsgehilfen findet voraussichtlich an Ostern d. Js. in Metz statt. Nähere Auskunft erteilt der 1. Vorsitzende Redakteur Kirchberg in Waldshut oder der 2. Vorsitzende Prokurist Will-Montigny. — Den Vorständen der erzbischöflichen Bauämter, den Bauinspektoren Maier in Heidelberg, Schroth in Karlsruhe und Zeblinger in Freiburg ist die Amtsbezeichnung erzbischöflicher Oberbauinspektor erteilt worden.

* **Durlach,** 1. März. Der hiesige Bürgerausschuß beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit einer Eingabe des Grund- und Hausbesitzervereins Durlach um Zulassung des 20prozentigen Abzugs der steuerbaren Liegenschaftswerte. Nach längeren Beratungen sprach sich der Bürgerausschuß mit großer Mehrheit dahin aus, daß dem Gesuche des Grund- und Hausbesitzervereins nicht zu entsprechen sei. — Das Herrn H. Steinmetz gehörige Anwesen „Thomashof" ging durch Kauf an Herrn Barth in Mannheim über. Der Kaufpreis betrug 70000 Mark.

:: **Ettlingen,** 28. Febr. Für die zahlreichen Automobilisten, die das Albtal passieren, dürfte die Nachricht von der Neueindeckung der Albtalstraße zwischen Ettlingen und Marxzell von Interesse sein. Vom 6. bis 16. März dauern die Arbeiten zwischen dem Gasthof zum „Hirsch" in Ettlingen und der Station Busenbach, vom 22. bis 28. März zwischen Neurod und Fischweier, vom 29. März bis 1. April zwischen Fischweier und dem Gertrudenhof und vom 3. bis 5. April bei Marxzell. Für beladene Wagen ist Verkehrssperre in der Zeit von morgens 6 Uhr bis abends 7 Uhr angeordnet. Leere Wagen und Personenfuhrwerke können jederzeit verkehren.

* **Linkenheim,** 28. Febr. Bei Vertilgung der Schnaken entstand in der Scheune des Landwirts Ludw. Hauser ein Brand. Das Feuer griff so schnell um sich, daß es in kurzer Zeit die Nachbarscheunen des Maurers Gottfried Burgstahler und des Fischers Ludw. Hauser bis auf den Grund niederlegte.

:: **Pforzheim,** 28. Februar. Ein schwerer Unfall ereignete sich in Ersingen. An einer Baustelle wurden Sprengungen vorgenommen, wobei ein Stein bis in die Nähe der Mühle ins Dorf geschleudert wurde. Hier traf er die 50jährige Witwe Reibling so unglücklich, daß sie am linken Fuß schwere Verletzungen davontrug, die die Abnahme des Fußes nötig machten.

* **Heidelberg,** 28. Febr. Ein „blutiges Duell" spielte sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag zwischen einem Studenten und dem Beleidiger, einem Angehörigen des Kaufmannsstandes, im stillen Waldgefilde hinter dem Schloß ab. Es muß echte Karnevalsstimmung gewesen sein, die die jungen, zu fröhlichen Streichen noch immer aufgelegten Musensöhne veranlaßte, nach dem unvermeidlichen „Kartenwechsel" das Duell sofort zum Austrag zu bringen. Auf der Kneipe wurden die Formalitäten erledigt. Sekundanten, Aerzte, Utensilien, Waffen usw. waren rasch herbeigebracht, und zitternd schrieb der junge Kaufmann, der zu einem leibhaftigen Duell kam, er wußte nicht wie, und merkwürdigerweise die Sache sehr ernst und tragisch nahm, an seine Eltern usw. Abschiedsbriefe und Telegramme, bis schließlich die Zeit zum Aufbruch drängte. Richtig saß der Schuß aus der von dem Sekundanten blind geladenen Pistole und der Student sank lautlos zu Boden, wobei rotes Blut aus der durch eine Schweinsblase markierten offenen Wunde floß. Entsetzt eilte der junge Mann davon, Grauen im Herzen, einen Menschen getötet zu haben, begleitet von dem humorischen Gelächter der Studenten. Dieses „Duell wird, wie das „Hdlbg. Tagbl." meint, den beteiligten jungen Akademikern noch lange in heiterer Erinnerung bleiben. — In der Dreikönigsstraße versuchte der Schriftsetzer Hahn von hier seine Frau, von der er seit einem Monat getrennt lebt, mit einem Revolver zu erschießen. Die Frau erlitt eine Kopfverletzung. Sie konnte nach Anlegung eines Verbandes wieder aus der Klinik entlassen werden. Der Täter ist flüchtig.

:: **Wiesloch,** 28. Februar. Aus der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch sind zwei zur Untersuchung ihres Geisteszustandes dort untergebrachte Strafgefangene, der 20jährige Gg. Dückler von Käfertal und der 25jährige Chr. Augenstein von Ellmendingen bei Pforzheim entwichen. Beide tragen Anstaltskleidung.

rr. **Mannheim,** 1. März. Das Wetter ließ sich am Nachmittag des Faschings-Dienstag besser an, als man nach dem regnerischen Vormittag annehmen konnte. Wenn sich auch die Sonne nicht zeigte, so blieb doch wenigstens der Regen aus. Infolgedessen wogten durch die Hauptstraßen, namentlich durch die Planken, die traditionelle Promenadenstraße, wieder ungezählte Tausende. Der Fremdenzufluß war zwar nicht so bedeutend, wie am Sonntag, aber immerhin ganz beträchtlich. Sogar einen Maskenzug gab es. Die große Karnevalsgesellschaft Neckarvorstadt machte der Altstadt ihre Visite. Der Zug war infolge der geringeren Mittel, die der Gesellschaft zur Verfügung stehen, selbstredend bei weitem nicht so großartig, wie der des „Feuerio" am Sonntag, aber er konnte sich wegen seines guten Humors trotzdem sehen lassen. Ein riesiger Kehrbesen, der von Straßenkehrern getragen wurde, stellte das Geschenk des Prinzen Karneval an das wegen der schmutzigen Straßen beim letzten Verkehrstag in diesen Tagen so schwer verulkte Tiefbauamt dar. Der neueste Denkmalentwurf (Großherzog Friedrich-Denkmal), der „vorgefahren" wurde, verzichtet auf die Darstellung einer Figur, zeigt dafür das Rolandsschwert in um so mächtigeren Dimensionen. Der 200 000. Einwohner Mannheims kam modern im Aeroplan dahergefahren. In den verschiedenen Vergnügungslokalen herrschte bis zum grauenden Morgen überschäumende Lebensfreude. Der glanzvollste Abschluß aller Karnevalsherrlichkeit war der zweite städtische Maskenball, der in sämtlichen Räumen der Festhalle die elegante Welt Mannheims und seiner Umgebung zu ausgelassenem Mummenschanz vereinigte.

* **Mannheim,** 28. Febr. Die Handwerkskammer Mannheim veröffentlicht folgenden Aufruf: „Am 19. Februar verschied nach längerem Leiden Herr Zimmermeister Georg Herrmann, Mitglied der Handwerkskammer und von 1901 bis 1907 stellvertretender Vorsitzender. Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen ein gewissenhaftes und arbeitsfreudiges Mitglied und der ganze Handwerkerstand einen erfolgreichen Verfechter seiner Interessen, der sich besonders auf organisatorischem Gebiet unvergängliche Verdienste erworben hat. Ehre seinem Andenken!"

* **Wertheim,** 28. Februar. Main und Tauber zeigen seit Sonntag ein stetes Steigen des Wassers. Beide Flüsse sind zum Teil über ihre Ufer getreten. — Zwei Gymnasiasten spielten mit Pfeilbogen, dabei wurde der eine, der Sohn des Rentamtmanns Herbst, durch einen Pfeil ins Auge getroffen. Die Verletzung war derart schwer, daß der Knabe in die Augenklinik nach Würzburg gebracht werden mußte.

:: **Aus dem Odenwald,** 28. Febr. In diesem Winter kam die letzte der noch vorhandenen Ureichen in Hainstadt, die von Forstleuten auf 400 Jahre geschätzt wird, zu Fall. Der Riesenbaum ergab 4,38 Festmeter Stämme, 7 Raummeter Nutzholz, 8 Raummeter Stöcke und 60 Wellen. Ebenso wurde dieser Tage im Parke des Fürsten von Löwenstein in Miltenberg eine 106 Jahre alte Schwarzbelle gefällt, die bei einem Umfang von 4 Metern ein Holzmaterial von 17 Festmetern lieferte.

:: **Eberbach,** 28. Febr. Auf der Straße von Pleutersbach nach Eberbach wurde die Leiche eines etwa 30 Jahre alten Italieners aufgefunden, der allem Anschein nach ermordet worden ist. Ungefähr 20 Schritte von der Leiche wurde ein Dolch gefunden.

:: **Rastatt,** 28. Febr. Die Generalversammlung des Viehversicherungsvereins Kuppenheim hat den Milchpreis von 15 ₰ auf 18 ₰ erhöht.

H. **Baden-Baden,** 28. Febr. So waren denn die Karnevals-Festlichkeiten auch für dieses Jahr überstanden, die fröhliche Ausgelassenheit hat wieder dem Ernst des Tages Platz gemacht, wenn am morgigen Tage die Katerstimmung ausgiebig überwunden ist, früher jedenfalls nicht. Nach dem großen Maskenball am Samstag abend folgte am Sonntag im großen Saale des Kurhauses das übliche humoristische Konzert des städtischen Orchesters, welches sich wie immer zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Gestern abend war im großen Saale kostümierte Tanz-Reunion und in den Restaurationssälen veranstaltete die „Liedertafel Aurelia" ihre Fastnacht-Abendunterhaltung mit einem humorvollem Programm bei derartig zahlreichem Besuch, daß die Säle kaum alle Gäste zu fassen vermochten. Heute wurde den Kleinen noch ein kostümiertes Kinderfest geboten. In den Hauptstraßen herrschte recht lebhafter Verkehr, ein buntbewegtes Maskentreiben, welches durch Gruppen zu Fuß und zu Wagen vervollständigt wurde. Abends ging es dann in den Wirtschaften und Restaurants hoch her bis zu später Stunde und überall ertönte Gesang und Musik bei fröhlicher Unterhaltung.

:: **Lahr,** 28. Febr. In Dinglingen wurde der 32jährige Preßvergolder Ph. Kunz erschossen aufgefunden. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

:: **Breisach,** 28. Febr. Bei der Bürgermeisterwahl in Wasenweiler wurde Gemeinderechner Gervas Meyer gewählt.

:: **Au a. Rh.,** 28. Febr. In der Nacht zum Samstag ist die Möbelfabrik Bastian vollständig niedergebrannt. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

:: **Donaueschingen,** 28. Febr. Dem Apotheker Oskar Pfeiffer ist die persönliche Berechtigung zum Betrieb einer selbständigen Apotheke in Blumberg verliehen worden.

* **Donaueschingen,** 1. März. Der während der letzten Tage herrschende heftige Sturm hat im Park des fürstlichen Schlosses erheblichen Schaden an den Bäumen angerichtet. Es herrscht noch immer Schneewetter mit Gewitterbildungen.

:: **Triberg,** 28. Febr. Der 51jährige Arbeiter Pfau stürzte in angetrunkenem Zustande in die hochgehende Nußbach und ertrank.

* **Furtwangen,** 28. Febr. Die Uhrenfabrik Union Clock & Co. hat den größten Teil ihrer Arbeiter entlassen. Die Leute haben, soweit sie hier bleiben wollen, bereits in anderen hiesigen Fabriken Arbeit erhalten. Mit den zur Zeit noch beschäftigten Arbeitern soll das vorhandene Material aufgearbeitet werden, worauf auch diese Leute aus der Fabrik austreten. Es ist ihnen jedoch bereits anderweitig ein Unterkommen verschafft worden, so daß durch den Stillstand der Fabrik niemand brotlos wird.

* **Waldshut,** 1. März. In dem Schweizer Orte Mettau sind nach amtlicher Bekanntmachung ebenfalls die Pocken ausgebrochen.

* **Löffingen,** 1. März. Die schon längere Zeit von ihrem Manne getrennt lebende Ida Jordan wurde wegen Kindsmords in Untersuchungshaft abgeführt. Außerdem erfolgte die Festnahme eines hiesigen Geschäftsmannes, der mit dieser Angelegenheit in Verbindung gebracht wird.

Karlsruher Karneval 1911.

Der Verein Karlsruher Presse

wollte bei den vielen karnevalistischen Veranstaltungen nicht zurückstehen und hatte seine Narrenherberge im Eckschmidt aufgeschlagen. Dort war man gut aufgehoben. In der geschmackvollen Umgebung entwickelte sich bald „Stimmung". Zwei witzgespickte Vorspeisen der Mitglieder Redemann und Stark hatten ihr Hauptteil daran. Dann trat, wie es immer so schön heißt, „der Tanz in seine Rechte, an dem namentlich die Jugend" (nach reiflicher Ueberlegung geschrieben) ihre Freude hatte. Jedenfalls war die Skizze zu dem Bilde „Presseball", das man im nächsten Jahre zeigen will, recht farbig und wirkungsvoll. Und wenn sich einer findet, der die Technik beherrscht, dann kanns nicht fehlen.

Fastnacht-Dienstag.

Wirtshaus und Straße hatten gestern ihren guten Tag. Von den Straßen war es natürlich nur die Kaiserstraße, diesmal aber beide Seiten. Gegen 4 Uhr nachmittags reichten die beiden Gehsteige überhaupt nicht mehr aus, und man stand schon mehr als man ging oder gegangen wurde — denn an ein geregeltes Gehen war ja nicht zu denken. Vom Wagen aus gesehen bot das Treiben ein ganz prächtiges Bild, Masken fanden sich ja genug darunter. Zu Fuß und zu Wagen zog auch manche hübsche Gruppe auf und ab, und fast hätten wir noch einen Blumenkorso bekommen. Leider war aber das alles noch allzusehr vereinzelt, nur Ansatz dazu, darum aber um so löblicher. Gegen Abend rissen die Masken die Herrschaft vollends an sich, und jetzt war das Bild minder lieblich. Die Hühneraugen waren bereits daran gewöhnt worden, aber jetzt kamen noch so und so viele Belästigungen und Plagen hinzu, und für das weibliche Geschlecht wurde es ein Wagnis, sich in das Getreibe überhaupt zu begeben, das übrigens bis um Mitternacht anhielt.

Nicht viel besser erging es einem in manchem Wirtshaus. Ja, in manchem fand man manchmal überhaupt keinen Platz, den man sich auf der Straße doch immer noch erkämpfte. Im Odeon werden die Plätze an den Fenstern wohl überhaupt nicht frei geworden sein, und in der Moningerarche, und vielleicht unten noch mehr, und im Erbprinz war es nicht anders bestellt. Im Künstlerhaus war drei Tage vorher schon jeder Stuhl belegt gewesen. Im Café Bauer war großes Maskentreiben, im Friedrichshof war es ebenfalls fröhlich und gemütlich und im Krokodil wars bereits beim Frühschoppen (lies am Nachmittag) recht lustig. Im übrigen sind wir sicher, daß es an der Fröhlichkeit nirgends gefehlt und wohl kaum ein Wirt über den Fasching zu klagen hat.

War das Wetter gestern geradezu prächtig, so hatte es sich heute schon ganz dem Charakter des Aschermittwoch angepaßt. Grau in Grau stellte sich der Morgen ein, feiner Regen rieselte hernieder. Melancholisch hängen die Papierschlangen an den Masten, Drähten und Häusern hernieder, das Konfetti bildet auf dem Pflaster eine schmierige Masse. Die Faschingsfreude wurde bis zum Rest ausgekostet; denn heute morgen sah man noch närrische schwankende Gestalten. Und wer ein bischen früher mit der Narrheit Weisheit aufhörte, war schon geneigt, darüber den Kopf zu schütteln. So geht's!

* * *

Im oberen Saale des Friedrichshofes gab es Dienstag abend wieder eine der seit Jahren eingeführten, durch ihren vornehmen Charakter beliebten Soireen. Der ohnehin schon gefällige Raum war aufs anheimelndste geschmückt. Lauschige Nischen, bunte Girlanden, Bäume, in denen Orangen glühten, gaben dem Raume ein festliches Gepräge. Zierlich mit Blumen geschmückt waren auch die Tische, die sich ungemein reizvoll ausnahmen. Nachdem das Souper eingenommen war, vergnügte man sich bei den süßen Weisen der ungarischen Kapelle am Tanze bis zum Spätabend. In den Veranstaltungen während der karnevalistischen Hochsaison darf die Veranstaltung einen hervorragenden Platz beanspruchen.

Kehraus: Kostümbürgerball.

Auch der tollsten Faschingsfreude gibt es ein Ende. Man gedachte dieser Tatsache wohl und das Gewimmel, das sich unter der tollen Oberhoheit des Schellenprinzen entwickelte, legte Zeugnis davon ab, daß man sich der Karnevalsfreuden nicht so ohne weiteres begeben wollte. Concordia! Eintracht, aber auch Laune und Frohsinn, Scherz und Flirt ließen sich die zahlreich erschienenen Besucher des Balles angelegen sein. Ueber der buntgewürfelten internationalen Schar, in der fast nur die Damen kostümiert waren, lag der unausdeutbare Zauber, den nur der Karneval auszuüben vermag. Das Farbengewirr drehte und schmiegte sich nach den elektrisierenden Weisen Boettges. Lieber Boettge, was machst Du mit ihnen! Alles wird behext und walzt, walzt, daß die Zeit wie ein Gespenst entflieht. Aber über dem Tanz wird ein frischer Trunk nicht vergessen. Dem Karneval eine Flasche echten Rheinweins geweiht. Ah! da sitzt ein Paar, das sich äußerst lebhaft unterhält. Wo es lebhaft zugeht, bin ich gern dabei. Doch o weh! Es ist ein Disput und zwar ein regelrechter. Armer Ritter! Du hast den Sinn des Karnevals schlecht erfaßt, wenn Du von der kleinen Hexe, die Dich in ihre Netze gelockt hat, ewige Treue verlangst. Laß es Dir genügen, wenn sie Dir während des Karnevals ihr Herz erschließt und überlasse sie dann ihrer Schmetterlingsnatur. — „Sie ist sicher eine geborene Ungarin! Diese feurige Glut in den Augen"! „Und dieses leidenschaftliche Tanzen! Und ihr rassiges Gebaren . . ." So sprachen sie beide auf Entfernung. Währenddessen entführte ein anderer das echte Karlsruher Mädel und die beiden Begeisterten suchten sie den Abend über vergebens . . . . Manches Bild könnte der aufmerksame Teilnehmer, der weiter nichts als seiner Referentenpflicht genügt, noch mitteilen. Aber wozu? Es ist festgestellt, daß auch ein maskenloser Kostümball Ueberraschungen nicht ausschließt. Im großen und ganzen herrschte also, wie gesagt, eitel Harmonie. Die gewaltige Fülle der Tanzenden und Nichttanzenden vermochte diese nicht zu stören. Man schlürfte von dem Freudenbecher mit wohligem Behagen und ließ den grauen Aschermittwoch getrost herankommen. Man muß das Unabänderliche tragen. Der grauende Aschermittwoch ließ die Freude am Genießen sogar stärker werden, so daß der letzte Tag der Herrschaft des Prinzen von der Pritsche wohl in der besten Weise begangen worden ist. Der Kostümbürgerball war das, was er sein sollte, ein gediegener Abschluß all des sinnberaubenden Trubels, der tollen Lust, die diese lustige Zeit im Gefolge hat. Nun könnte das Herz beklommen werden, aber es gibt doch einen Trost: daß jedes Jahr einen neuen Karneval bringt. Und darum in Ergebung: Sack und Asche!

Kunst und Wissenschaft.

:: **Karlsruhe,** 27. Febr. Der Professor an der Technischen Hochschule Dr. Lothar Wöhler hat einen Ruf für die ordentliche Professur für Chemie an der Technischen Hochschule Darmstadt erhalten.

Kleines Feuilleton.

Eine „Dynastie" von deutschen Postbeamten. Das deutsche Städtchen Barntrup kann sich einer wahren Dynastie von Postbeamten rühmen, deren letzter Sprosse, Postsekretär Dieckmeier, vor einigen Tagen im hohen Alter gestorben ist. Die Familie Dieckmeier hat seit ungefähr 200 Jahren in ununterbrochener Reihenfolge in Barntrup Poststellen inne. Der erste Posthalter in Barntrup aus der Familie Dieckmeier hatte dieses Amt schon im Jahre 1730 inne und wird späterhin in der Kriegsgeschichte Friedrichs des Großen des öfteren erwähnt, da hier in Barntrup eine sehr wichtige Poststation und ein bedeutender Kreuzungsort von Hannover und Frankfurt a. M. aus war. Der alte Dieckmeier, der Urgroßvater des jüngst verstorbenen Postsekretärs, war mehrfach mit wichtigen Missionen betraut gewesen. Als er im Jahre 1771 starb, erhielt sein Sohn das Amt eines Postmeisters in derselben Stadt. Auch er hatte diese Stellung bis zu seinem Tode im Jahre 1823 inne. Nach altem Herkommen wurde jetzt der Enkel des alten Dieckmeier zum Posthalter gewählt, der im Jahre 1875 starb. Er verwaltete das Amt also über 50 Jahre. Sein Erbe trat selbstverständlich sein Sohn an, der aus Neigung und Tradition auch die Postlaufbahn ergriffen hatte. Ihm war es nur 35 Jahre vergönnt, das Amt eines Postsekretärs in Barntrup zu bekleiden. Zugleich war er der letzte Nachkomme und Erbe dieser alten Postdynastie, die mit ihm ausstirbt. Die Familie Dieckmeier bildete das schönste Beispiel für die Seßhaftigkeit unseres deutschen Beamtentums.

:: **Eschbach, bei St. Peter,** 28. Februar. Zu dem Brandunglück wird mitgeteilt daß der jugendliche Brandstifter, der Sohn des Dachdeckers Joh. Endres in St. Peter, wegen eines Sittlichkeitsvergehens von dem Hofbesitzer bestraft worden war. Aus Rache hierfür faßte er den Beschluß, den Hof des Bauern in Brand zu stecken.

:: **Villingen,** 28. Febr. Nachdem nun die Gründung der „Schwarzwälder Elektrizitätsgesellschaft m. b. H." erfolgt ist, wird mit Eintritt besseren Wetters an die Aufstellung der Leitungsmasten zur Stromzuführung begonnen. Das den Strom liefernde Kraftwerk Kleinlaufenburg bezieht vorläufig, bis das im Bau begriffene Riesenwerk fertig ist, Selbststrom vom Kantonswerk in Schaffhausen, womit es die Anschlüsse in Singen (Maggiwerke) usw. versieht. Vertragsmäßig muß Laufenburg hierher ab 1. Januar 1912 Strom mit insgesamt 234 000 Kilowattstunden im Jahr liefern. Der Preis beträgt 5½ ₰ die Kilowattstunde, der Verbrauch wird an der 10 000 Volt-Hochspannungsleitung gemessen.

K. **Lörrach,** 28. Febr. Bei der gestern abend in der Stadtkirche abgehaltenen Pfarrwahl wurde für den nach Karlsruhe berufenen Pfarrer Schilling auf einstimmigen Vorschlag der aus Positiven und Liberalen zusammengesetzten Abhörkommission Pfarrer Lic. Grein er in Hilsbach mit 75 Stimmen gewählt. Der neue Geistliche, der der positiven Richtung angehört, ist 1876 in Mannheim geboren und übernahm, nachdem er eine Zeit lang Pastorationsgeistlicher in Salem gewesen war, 1905 ist die Pfarrei Hilsbach.

:: **Aus dem Brigachtal,** 28. Februar. Infolge der schnellen Schneeschmelze ist die Brigach aus den Ufern getreten. Das Wasser überflutet alle tiefgelegenen Felder, Wiesen, ebenso teilweise die Straßen bei Klengen, Beckhofen usw.

:: **Leutkirch** (A. Ueberlingen), 28. Febr. Die 80 Jahre alte Witwe Regenscheit stürzte beim Wasserholen über das schadhafte Geländer des Brandweiher und ertrank.

Aus Nachbarländern.

:: **Aus der Pfalz,** 1. März. Die letzten heftigen Stürme haben im südlichen und mittleren Teile des Pfälzerwaldes erheblichen Schaden angerichtet. Auf dem weißen Berge hat der Sturm derart gehaust, daß das Schutzdach auf dem Luitpoldturm zum Teil abgedeckt wurde.

:: **Aus Württemberg,** 1. März. In Schwaigern brach im Gasthaus „zum Löwen" Feuer aus, das sich bei dem herrschenden Sturm rasch auf die Nachbargebäude ausbreitete und 4 Wohnhäuser und 3 Scheunen einäscherte. Sechs Familien haben ihre ganze Habe verloren. Das Feuer soll durch Brandstiftung entstanden sein. — In Nehren brannte infolge Unvorsichtigkeit beim Umgehen mit einer Laterne ein Haus, Scheuer, Stall und Schopf nieder. — Infolge Explosion brannten in Tailfingen bei Ebingen das Gasthaus zum Bären und 2 weitere Häuser nieder. Durch die Gewalt der Explosion wurden die beiden Söhne der Familie Morz zum Bären verschüttet. Während der eine mit schweren Brandwunden sich zu retten vermochte, verbrannte der andere Verschüttete. Ueber die Ursache der Explosion ist nichts bekannt.

Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten ersehen.)

Mittwoch, den 1. März.

Kolosseum. 8 Uhr Vorstellung.
Apollotheater. 8 Uhr Vorstellung.
Residenz Theater. Vorstellung.
Kaiser-Kinematograph. Vorstellung.
Union-Kinematograph. Vorstellung.
Welt-Kinematograph. Vorstellung.
Zentral-Kinematograph. Vorstellung.
Kaiser-Panorama. Geöffnet von 10 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.
Turngemeinde. Damenabteilung B, ½9—½10 Uhr, Goetheschule, Gartenstraße
Turngesellschaft. Damenabt. III, 8—10 Uhr, Schillerschule.
Männerturnverein. I. Alte Herren-Riege ¾9 bis 10 Uhr Zentralturnhalle. Mädchen-Abt. 3 bis 5 Uhr, Vorschule, Gartenstraße. I. Damen-Abt. ¾8—¾9 Uhr, Zentralturnhalle.
Verein für Verbesserung der Frauenkleidung. I. Kinderturnkurs 3—5 Uhr, I. Damenturnkurs 5—6 Uhr, II. Damenturnkurs 6—7 Uhr, III. Damenturnkurs 7—8 Uhr, Goetheschule.
Unentgeltliche Rechtsauskunftstelle für Unbemittelte, abends von 6 bis 8 Uhr im Anwaltszimmer des Landgerichts, Linkenheimerstraße 7, 2. Stock Eingang Hauptportal.
Museumssaal. 8 Uhr Karlsruher Streichquartett. Brahmsabend.
Gartenbauverein. 8 Uhr Saal 3, Schrempp, Hauptversammlung.
Gemeindehaus der Weststadt, Blücherstraße 20. 8 Uhr Aufführung: „Die Traumbuche".

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Warenmarkt.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.
(Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft.)

Die Preise verstehen sich pro 1000 kg.

Montag, 27. Februar 1911.

Weizen: März 209 B, 208 G, Mai 209 B, 208 G.

Karlsruhe, 25. Februar. Viehmarkt (Amtlicher Bericht). Zufuhr: 1913 Stück, Ochsen 63 Stück, Bullen 62 St., Kühe 36 St. und Färsen 18 St., gering genährtes Jungvieh (Fresser) — St., Kälber 296 Stück, Stallmastschafe — St., Weidemastschafe 55 St., Schweine 1383 St. Es wurde bezahlt für 50 Kilo Schlachtgewicht Ochsen, vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 92—94 ℳ, vollfleischige ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 89 bis 91 ℳ, junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 84—86 ℳ, mäßig genährte junge und gut genährte ältere — ℳ, Bullen, vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 84—87 ℳ, vollfleischige jüngere 81—83 ℳ, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 78—80 ℳ, Kühe, vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 86—94 ℳ, vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 75—77 ℳ, ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 70—74 ℳ, mäßig genährte Kühe und Färsen — ℳ, gering genährte Kühe und Färsen 63—69 ℳ, gering genährtes Jungvieh (Fresser) — ℳ, Kälber, mittlere Mast- und beste Saugkälber 103—107 ℳ, geringe Mast- und gute Saugkälber 97—100 ℳ, geringere Saugkälber 93 bis 97 ℳ, Weidemastschafe, Mastlämmer 72—74 ℳ, geringere Lämmer und Schafe 70—72 ℳ, Schweine, vollfleischige Schweine von 80—100 Kilo (160—200 Pfd.) Lebendgewicht 66—68 ℳ, vollfleischige Schweine unter 80 Kilo (160 Pfd.) Lebendgewicht 65 ℳ. Tendenz des Marktes: ziemlich lebhaft.

Schlachthof. In der Woche vom 20. Februar bis 25. Februar wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 1430 Stück Vieh, und zwar: 175 Großvieh, 65 Ochsen, 19 Rinder, 29 Kühe, 62 Farren (darunter aus Frankreich 22 Ochsen, 2 Rinder, — Kühe, 56 Farren), 357 Kälber, 805 Schweine, 65 Hammel, 3 Ziegen, 19 Kitzlein, — Ferkel, 6 Pferde. Summa 1430. — 10448 Kilo Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt.

Konkurse.

Amtsgericht Mannheim: Firma Badische Sprungfeder-Matratzen-Industrie, G. m. b. H., in Mannheim; Prüfungstermin am 25. April, vormittags ½9 Uhr.

Amtsgericht Stockach: Handelsmann Joseph Hoppt und dessen Ehefrau Agathe geb. Heim in Stockach; Prüfungstermin am 23. März, vormittags 10 Uhr.

Landwirtschaft.

Lörrach, 28. Febr. Hier fand gestern eine vom nationalliberalen Bezirksverein Lörrach einberufene Versammlung von Rebbesitzern statt, um Stellung zu nehmen zu den Maßnahmen der Regierung bezüglich der Anpflanzung der Taylorrebe. Der Versammlung wohnte u. a. Abg. Koger bei. Nach Schluß einer eingehenden Aussprache wurde eine Resolution angenommen, welche den Bau der Markgräfler Qualitätsweine als etwas selbstverständliches bezeichnet, die Anpflanzung der Taylorrebe in beschränktem Maße fordert und erwartet, daß dem scharfen Vorgehen der Behörde Einhalt getan wird und daß die bisherigen Anpflanzungen der Taylorreben gestattet werde.

Gerichtssaal.

Tagesordnung der Strafkammer IV. Donnerstag, den 2. März, vormittags 9 Uhr. 1. Groß, Franz Karl, Bahnarbeiter aus Wintersdorf, wegen Körperverletzung. 2. Feiß, Alois, Dienstknecht aus Linach, wegen Verletzung der Wehrpflicht. 3. Dannenmaier, Hermann, Landwirt aus Daxlanden, wegen Körperverletzung.

Tagesordnung der Strafkammer I. Freitag, den 3. März, vormittags 9 Uhr. 1. Huber, Johann Jakob, Taglöhner aus Knielingen, wegen Hehlerei. 2. Faber, Josef Albert, Kellner aus Karlsruhe, Gromann, Karl, Kellner aus Stühlingen, Reuther, Ludwig Heinrich, Taglöhner aus Karlsruhe, Lang, Heinrich Wilhelm, Metzger aus Karlsruhe, Kaufmann, Theodor Friedrich, Kellner aus Karlsruhe, Zimmermann Hermann, Techniker aus Plankstadt, Nebert, Paul Eduard, Taglöhner aus Straßburg i. E., Nirk, Emil Karl, Taglöhner aus Grünwettersbach, wegen Diebstahls, teilweise schweren Diebstahls, Hehlerei, Sachbeschädigung und Bedrohung. 3. Weinstein, Johann Heinrich, Buchdrucker aus Karlsruhe, wegen schweren Diebstahls. 4. Merkert, Karl, Tüncher aus Güglingen, wegen Betrugs i. R. 5. Metz, Wilhelm, Schmied aus Kandel, wegen erschwerter Urkundenfälschung und Betrugsversuchs. 6. Grüßhaber, Marie Sophie, Kellnerin aus Gerstetten, wegen Gewerbsunzucht.

Literatur.

Eingänge.

Reliefkarte des Salzkammergutes. Herausgegeben vom Landesverband für Fremdenverkehr in Oberösterreich.

Rhan, Das gesunde und kranke Hausfier, seine Zucht und Pflege sowie naturgemäße Behandlung in gesunden und kranken Tagen: Band 1, Kleintiere: Geflügel, Tauben, Ziegen, Esel, Hunde, Kaninchen, Bienen und Fische 5,50 ℳ, Band 2, Großtiere: Pferde, Rinder, Schweine, Schafe 5 ℳ.

Für Aufbewahrung von unverlangten Zusendungen übernimmt die Redaktion keine Gewähr.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: C. B. Redemann; für den Inseratenteil Paul Kußmann. Druck und Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe.

In der Rekonvaleszenz

und überall da, wo es gilt, durch ein komprimiertes, leicht verdauliches und billiges Nährkraftmittel dem Körper die nötigen Lebensstoffe in denkbar bester und bekömmlichster Form zuzuführen, hierdurch den Kräfteverfall zu verhüten, **trinke man eine Zeitlang Biofon,** das seit Jahren von Aerzten erprobt und empfohlen ist. Man frage seinen Arzt. Paket (ca. ½ Kilo) Mk. 3.— in Apotheken.

Solide, schwarze Seidenstoffe
kaufen Sie zu den billigsten Preisen bei
Carl Büchle, Inh. **A. Schuhmacher,**
Kaiserstraße 149. Telephon 1931.

Telegraphische Kursberichte.

28. Februar 1911.

New York.

Silber Bullion	52¾
North. Pacific 3% Bonds	70¾
Atchis.-Topeka	104.—
Canadian Pacific	213½
Chicago Milwaukee	122¾
Denver & Rio Grande pref.	71½
Eriebahn common	28⅞
Illinois Central	—.—
Louisville & Nashville	144.—
Southern Pacific	115¾
United States Steel Corp.	77⅝
„ „ „ „ pref.	118½

Wien (Vorbörse.)

Oesterr. Kreditactien	674.70
Länderbank	535.20
Staatsbahn	747.50
Lombarden	112.—
Marknoten	117.30
Oesterr. Kronenrente	92.95
„ Papierrente	96.95
Ungar. Goldrente	111.60
„ Kronenrente	91.75

Tendenz: fest.

London (Anfang.)

Chartered	32½
De Beers	18⅝
East Rand	4¾
Goldfields	5½
Randmines	8.—
Anaconda	7⅞
Atchison comm.	107⅞
„ pref.	106.—
Chicago Milwaukee	126½
Denver pref.	33¼
Louisville & Nashville	148.—
Union Pacific	177⅝
U. St. Steel comm.	78⅝
„ „ „ Prefer	121¾
Southern Pacific Shares	119.—

Berlin (Anfang.)

Oesterr. Kreditactien	213¾
Berliner Handelsges.	171.75
Comm.- u. Disk.-Bank	117¾
Darmstädter Bank	131.75
Deutsche Bank	—.—
Disconto-Commandit	199.75
Dresdner Bank	165⅝
Baltimore and Ohio	—.—
Bochumer	234.25
Laurahütte	—.—
Harpener	—.—

Tendenz: fest.

Paris (Anfang.)

3% Franz. Rente	97.50
4% Italiener	—.—
4% Spanier	96.05
4% Türken (unifik.)	94.36
Türkenlose	219.—
Banque Ottomane	707.—
Rio-Tinto	1713.—

Frankfurt (Anfang.)

Oesterr. Kreditactien	213.50
Disconto-Commandit	199⅞
Dresdner Bank	165.50
Staatsbahn	158⅝
Lombarden	19⅞

Tendenz: fest.

Karlsr. Stadtanleih.:

3½% v. 1902 kdbr. ab 1907	90.80 G
3½% v. 1903 kdbr. ab 1908	90.80 G
3% von 1886	90.— G
3% von 1889	—.—
3% von 1896	—.—
3% von 1897	87.— B

Frankfurt (Mitt.-Börse.)

Wechsel Amsterdam	169.25
„ Antw.-Brüssel	80.733
„ Italien	80.528
„ London	204.52
„ Paris	80.925
„ Schweiz	80.925
„ Wien	85.166
Privatdiskont	3⅛ %
Napoleons	16.23
3½% Reichs-Anleihe	94.45
3% „ „	84⅝
3½% Preuß. Consols	94.40
4% Italiener	101.60
Oesterr. Goldrente	98.65
4% Russen 1880	92.50
4% Serben	85.35
Ungar. Goldrente	93.95
Badische Bank	132.30
Darmstädter Bank	131.75
Deutsche Bank	269.25
Disconto-Commandit	200.—
Dresdner Bank	165.25
Oesterr. Länderbank	136.50
Reichsbank	142.25 bez.
Rhein. Kreditbank	130.20
Schaaffh. Bankv.	143.90
Wiener Bankv.	142.20
Ottomanbank	141.—
Bochumer Gußstahl	234.50
Laurahütte	174.—
Gelsenkirchen	213.—
Harpener	190.50
Spinnerei Ettlingen	97.50 B

Tendenz: fest.

Kali.

Zum 50jährigen Jubiläum der Kali-Industrie.

Von Dr. Franz Kittler.

(Nachdruck verboten.)

Man hörte zuletzt — bei den jüngsten Bewegungen unseres Geldmarktes — so viel vom „Kali", und da außerdem die Kali-Industrie in diesem Jahre das 50jährige Jubiläum ihrer Begründung feiert, so dürfte es angebracht sein, auf ihre Geschichte und Bedeutung näher einzugehen und zu zeigen, wie es die Gründlichkeit und der scharfe Blick eines deutschen Gelehrten verstanden, aus einem absolut wertlosen Stoff, einem Abfall, Produkte zu schaffen, die zu einem wichtigen Posten in unserem Staatshaushalt, zu einem hervorragenden Faktor unseres National-Reichtums geworden sind. Ja, man kann wohl behaupten, daß wir ohne die Kali-Industrie heutzutage an Unterernährung krankten, daß es ohne sie um die Volkswohlfahrt sehr schlecht bestellt wäre.

Alle unsere Nahrungsmittel stammen bekanntlich aus der Pflanze, und alle die Stoffe, deren wir zum Aufbau unseres Körpers bedürfen, nehmen wir entweder direkt, oder indirekt aus ihr auf; auch unsere sogenannte „tierische" Kost ist ein Pflanzenprodukt, bedarf doch das Tier zur Bildung und Erhaltung seines Körpers gleichfalls der Pflanze. Die Pflanze aber nährt sich wiederum ausschließlich aus den Stoffen, die der Boden ihr darbietet. Pflanzt man auf einem Boden fortwährend Getreide, Klee, oder sonstige zur tierischen Nahrung dienende Pflanzen, die in regelmäßigen Zwischenräumen abgeerntet werden, so muß dieser Boden immer ärmer an Pflanzennährstoffen werden, sofern man ihm nicht von Zeit zu Zeit wieder solche künstlich zuführt. Diese Zufuhr geschah und geschieht heute noch durch die Düngung, aber die sogenannte „Stalldüngung" allein kann dem Boden alle verlorenen Nährstoffe niemals wieder zurückgeben, und so besteht die Gefahr, daß die Pflanze wie die Ernten immer kümmerlicher ausfallen und wir tatsächlich einer allmählichen Unterernährung und damit einer großen Gefahr für die Erhaltung unseres Geschlechts entgegengehen.

Der erste, der diese Gefahr richtig erkannte, war der bedeutende Chemiker Justus Liebig. Im Jahre 1840 erschien sein Werk: „Chemie in ihrer Anwendung auf Agrikultur und Physiologie", und darin zeigte er klar und deutlich, daß die bisher beliebte Art der Düngung mit Hilfe des Stalldunges den Niedergang unserer Ernährung nicht aufzuhalten vermöge und auch der sogenannte Fruchtwechsel-Bau, d. h. die Bepflanzung des Bodens mit wechselnden Arten von Früchten, nicht geeignet sei, dem Verderben Einhalt zu tun. Liebig wies nach, daß es hauptsächlich drei Stoffe sind, die die Pflanze zu ihrer Ernährung bedarf, nämlich: Stickstoff, Phosphor und Kali. Er wies des weiteren nach, daß, da diese drei Stoffe im Stalldünger nicht in genügender Menge vorhanden sind, der Boden an ihnen ständig ärmer werden muß, und daß einst der Zeitpunkt da sein würde, wo seine Ertragsfähigkeit überhaupt aufhört.

Durch die eben erwähnten Arbeiten Liebigs wurde der Verarmung des Bodens an Pflanzen-Nährstoffen (dem „Raubbau") Einhalt getan. Man begann die fehlenden Stoffe auf künstlichem Wege zuzuführen, und fand in der Tat Quellen, um den Boden wieder an Stickstoff und Phosphor reicher zu machen. Aber woher sollte man das „Kali" nehmen, jenen so wichtigen Stoff, ohne den die Pflanze nicht zu leben, nicht zu gedeihen vermag? Wie rasch der Boden an Kali verarmte, ließ sich ziffernmäßig feststellen. Man berechnete z. B., daß den Feldern um Magdeburg, auf denen die zur Zuckerfabrikation dienende Runkelrübe gebaut wird, alljährlich nicht weniger als 50 000 Zentner Kali entzogen wurden, die man auf künstlichem Wege ersetzen mußte, aber infolge Mangels an geeigneten Kalisalzen nicht zu ersetzen vermochte. Der Acker trug trotz Stickstoff- und Phosphor-Düngung mit der Zeit immer weniger und zuletzt fast nichts mehr. Er wurde, wie man sich ausdrückte, „müde".

Da entstand vor nunmehr genau 50 Jahren, im Jahre 1861, die Rettung! — In Mitteldeutschland, da, wo heute die Stadt Staßfurt liegt, flutete einst, vor unvordenklichen Zeiten, das Meer. Wie auch an anderen Orten, trat es im Laufe der Jahrtausende und Jahrmillionen zurück, und es bildete sich das Festland. Da aber, wo das Meer seine Wellen geworfen hatte, hatten sich infolge der Verdunstung des Meerwassers Salzlager abgesetzt. Derartige Salzlager, aus denen wir unser Kochsalz gewinnen, gibt es auf Erden gar viele, keines aber ist so groß und mächtig, wie das in Staßfurt. Nämlich an jener Stelle, wo heute die Stadt liegt, ist eine Bucht gewesen, die durch eine Barre verschlossen war, und das Meer konnte in diese Bucht zwar hinein- aber nicht mehr herausfluten; infolgedessen wurde auch das einmal abgesetzte Salz nicht wieder herausgeschwemmt, sondern blieb in immer mächtiger werdenden Lagern zurück. Wären, nachdem sich das Festland gebildet hatte, hier Flüsse hindurchgeflossen, oder hätte der Regen Zutritt zum Salzlager gehabt, so wäre mit der Zeit wohl das ganze Salz wieder aufgelöst und von neuem ins Meer geführt worden. Zum Glück aber bildete sich später über dem Salzlager eine Schicht von wasserundurchlässigem Mergel, der die Salzablagerungen vor der Auflösung durch das Wasser schützte.

Diese Salzlager bei Staßfurt werden schon seit langer Zeit ausgebeutet. Ehe man aber zu dem eigentlichen Salz, dem Steinsalz, gelangte, mußte man sich durch ein großes Lager anderer Salze hindurcharbeiten, die über ihm lagerten und den Zugang zu ihm versperrten. Diese Salze, die man als wertlos ansah und, da man sie weg- oder abräumen mußte „Abraumsalze" nannte, häuften sich im Laufe der Jahrzehnte zu mächtigen Lagern an, die niemand beachtete.

Im Jahre 1859 begann nun ein junger, bis dahin vollkommen unbekannter Chemiker sich etwas näher mit diesen Abraumsalzen zu beschäftigen. Er erkannte bald, daß in ihnen das wertvolle Pflanzennährmittel, das Kali, in großen Mengen enthalten war. In Wort und Schrift trat er für die Nutzbarmachung dieser Abraumsalze ein, aber nirgends fand er Gehör. Man erkannte die Richtigkeit seiner Ausführungen nicht, man hatte wohl auch wegen seiner Jugend kein Vertrauen zu ihm, und die ganze Sache wäre wohl im Sande verlaufen, wenn er nicht fest an die Richtigkeit seiner Ideen geglaubt und sie mit Zähigkeit und Energie durchzusetzen versucht hätte. Im Jahre 1861 endlich gelang es ihm, die erste Fabrik zur Verarbeitung der Abraumsalze, die erste Kalifabrik und damit die heutige Kaliindustrie zu begründen. Dieser junge Chemiker, dem wir so unendlich viel verdanken, lebt heute noch: es ist der Charlottenburger Stadtverordnete Professor Dr. Adolf Frank, dem das unstreitbare und allgemein anerkannte Verdienst gebührt, eine wertvolle Industrie geschaffen und eine drohende Gefahr von der Menschheit abgewendet zu haben.

Als jene erste Fabrik gegründet war, folgten bald weitere. Man legte besondere Schächte an, um die Abraumsalze zu gewinnen und daraus das wertvolle Kali herzustellen. Das war aber nicht ganz so einfach. Das Kali findet sich in den Abraumsalzen zwar auch in reinem Zustande, so daß es ohne weiteres in den Handel gebracht werden kann, doch liegt der Wert der Salze zum großen Teil auch in anderen Verbindungen. Das, was wir „Kali" nennen, ist seiner chemischen Zusammensetzung nach eine Verbindung des Metalls Kalium mit Chlor, also Chlorkalium, und führt in der Gestalt, wie es sich in den Abraumsalzen findet, den Namen „Sylvin". Ein großer Teil des übrigen in den Handel kommenden Kalis wird jedoch aus einer Verbindung von Chlorkalium mit Chlormagnesium gewonnen, dem sogenannten „Carnallit". Um aus diesem Kali Chlorkalium zu erhalten, muß man das Chlormagnesium entfernen. Früher wußte man nicht, was man mit den ungeheuren Mengen von Chlormagnesium anfangen sollte, die sich infolge der Verarbeitung des Carnallits in der Kaliindustrie anhäuften. Sie bildeten eine schwere Kalamität, besonders als die Regierung nicht mehr dulden wollte, daß man sie in die Flüsse leitete. Damals stand die Kaliindustrie vor einer schweren Krisis, und man beabsichtigte sogar mit einem Kostenaufwand von mehreren Millionen Mark einen Kanal bis in die Lüneburger Heide zu graben, um die Chlormagnesiumlaugen abzuleiten. Glücklicherweise fanden sich mit der Zeit andere Verwertungsmöglichkeiten: man gewinnt heutzutage daraus das Metall Magnesium, das wegen seiner Leichtigkeit zu Legierungen der verschiedensten Art verwendet wird, in der Photographie eine Rolle spielt, aber auch in Form seiner Verbindungen, insbesondere der „Magnesia", sowohl in der Medizin, wie auch in der Architektur in großen Mengen gebraucht wird. Ein Gemenge von Magnesia mit Chlormagnesium stellt nämlich den sogenannten „Magnesit" dar, der sich durch seine außerordentliche Härten auszeichnet und deshalb zur Herstellung von Decken, von Stuckornamenten usw. Anwendung findet.

Ueberhaupt ist die Zahl der Produkte, die die Kaliindustrie liefert, sehr groß, und es ist unmöglich, sie auch nur annähernd erschöpfend aufzuzählen. Man findet bei Staßfurt in den Abraumsalzen ungefähr 60 verschiedene Arten von Verbindungen, aus denen Hunderte und aber Hunderte von Endprodukten hervorgehen. Das wichtigste aber ist und bleibt das Kali, eines der wertvollsten unter den in der Landwirtschaft gebrauchten künstlichen Düngemitteln, das der ganzen Industrie den Namen gegeben hat. Dann aber gewinnt man dort Speckstein, Meerschaum, Asbest, Bittersalz, chlorsaures Kali, Bromkali, Cyankalium, Kalisalpeter, Glaubersalz, Pottasche usw.

Die mannigfachsten Industrien sind es, die die hauptsächlichsten Produkte für ihre Fabrikation durch die Kaliindustrie erhalten, vor allem die Industrie der pharmazeutischen Präparate, der die Kaliindustrie eine Anzahl wertvoller Arzneimittel liefert, dann die Seifenindustrie, die Glasindustrie, die Farbenindustrie, die Alaunfabrikation usw. Man kann wohl mit Recht behaupten, daß die Kaliindustrie nicht nur die wichtigste Stütze unserer modernen Landwirtschaft ist, sondern daß sie auch in die verschiedensten Zweige der chemischen Industrie und damit indirekt auch in viele andere Industriezweige eingreift.

Die Entwicklung, die die Kaliindustrie seit ihrer Begründung im Jahre 1861 genommen hat, war gewaltig und tief einschneidend, und ihr Einfluß läßt sich bis in seine letzten Verzweigungen wohl überhaupt nicht mehr verfolgen. Dabei ist es aber sicher, daß infolge der Bevölkerungszunahme der Erde und insbesondere Deutschlands, das, wie die letzte Volkszählung wieder von neuem bewiesen hat, alljährlich um etwa eine Million Einwohner gewinnt, diese Entwicklung noch lange nicht als abgeschlossen gelten kann. Im Gegenteil: Je mehr die Bevölkerung der Erde anwächst, desto mehr steigt auch die Bedeutung der Kaliindustrie, denn nur sie ist es, die die Menschheit in den Stand setzt, die ununterbrochene Zunahme der Bewohner unserer Erde zu ertragen, führt sie doch dem Boden die Stoffe wieder zu, die ihm der Mensch entzieht!

Berncasteler
per Flasche 1.50.
W. WAGENMANN, Weingrosshandlung,
KARLSRUHE – TRABEN-TRARBACH.

Verzweifeln Sie nicht.
Köstritzer Schwarzbier

aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz **erzielt wunderbare Erfolge.**

Unentbehrliches Nährmittel

für Blutarme, Bleichsüchtige, Wöchnerinnen, stillende Mütter u. Rekonvaleszenten. **Unübertroffenes Heilmittel** für Nervöse. Fragt euren Arzt, jeder kennt es. Bester Haustrunk. Wohlbekömmliches Kneipbier. Verlangen Sie **echtes Köstritzer** bei Ihrem Kaufmann.

Nicht zu vergleichen mit den obergärigen künstlich versüssten Malz- und ähnlichen Bieren.

Vertretung und Hauptniederlage in Karlsruhe bei Paul Barth, Biergrosshandlung Belfortstrasse 7. Telephon 2137.

Erhältlich in folgenden Geschäften:
Fischer, Otto, Fidelitas-Drogerie, Karlstrasse 74.
Galm, Franz, Delikatessen, Herrenstrasse 8.
Höffler, Karl, Kolonialwaren, Zähringerstrasse 98.
Nies, Delikatessen, Yorkstrasse 27.
Oser, Bernhard, Delikatessen, Waldstrasse 5.
Reis, Fritz, Drogerie, Luisenstrasse 68.
Schäfer, Friedrich, Delikatessen, Karlstrasse 78.
Schreyer, Karl, Kolonialwaren, Bernhardstrasse 8.
Schwindke, Adolf, Delikatessen, Gartenstrasse 13.
Walz, Theodor, Drogerie, Kurvenstrasse 17.
Zipf, Karl, Delikatessen, Bernhardstrasse 11.
In Durlach **Gorenflo, Oskar,** Hoflieferant.

Heute abend nach 7 Uhr
Spezialität:
Schweinswädele mit Kraut und Purée
wozu höflichst einladet
Chr. Ullrich, „Goldene Krone",
Amalienstrasse 16.

Reinert's
Zahn-Atelier
— Karlsruhe —
Kaiserstrasse 126.

Naturgetreuer Zahnersatz und Plomben.
Schonendste Behandlung.
Auf Wunsch **bequeme Zahlungen.**
Zahlreiche Anerkennungen.

Es gibt keine besseren Patentröste
als meine neuen Sprungfedernmatratzen, auch werden alte Bettröste zu modern angenehm weichen Sprungfedern-:: matratzen umgeändert. ::
Matratzen-Steidlinger, Adlerstrasse 32.
Spezial-Geschäft: Patent-Röste, -Matratzen.

Geschäftliche Mitteilung.

Die direkte und alleinige Vertretung meiner **Flügel** und **Pianinos** für Karlsruhe und Umgebung befindet sich **seit Jahren nur** bei Herrn Hoflieferant

Ludwig Schweisgut

daselbst, Erbprinzenstraße 4, in dessen Magazinen stets eine größere Anzahl meiner Fabrikate ausgestellt ist.

Vollständig neue Flügel und Pianinos meiner Firma können daher nur von Herrn Schweisgut bezogen werden.

Berlin, im Februar 1911.

gez. **C. Bechstein.**

Sonder-Posten

Mittwoch, den 1. bis einschl. Samstag, den 4. März — Im Lichthof — So weit Vorrat

SCHUHWAREN

ca. 500 Paar diverse Kinder-Stiefel
schwarz u. farbig, in Box, Boxcalf, Chevreaux- und Glanz-Ziegen-Leder, breite Formen . . Paar

Größe	21—24	25—26	27—30	31—36
Paar	2^{45}	2^{75}	3^{75}	4^{50}

ca. 100 Paar diverse Knaben- und Backfisch-Stiefel
Boxleder und Glanzziege, bequeme Formen, auch mit Lackkappe, schwarz und braun . . . . . Größe 36—40 Paar 6^{75}

ca. 150 Paar Damen-Schnür- und Molière-Schuhe
mit großen Schnallen und Oesen, breiten Bändern, Derby-Schnitt, amerik. Formen und Absätze, auch mit Lackkappe . . . . . Paar 6^{50}

Kinder-Sandalen braun
mit Absatz-Fleck und zum Schnallen

Größe	27—30	31—36
Paar	2^{85}	3^{50}

Cetelin
Schuh-Pasta
für Chevreaux und Boxcalf
Dose 10 und 20 Pfg.

HERMANN TIETZ

Leiden

müssen nur solche Frauen und Mädchen, die in ihrer Jugend gegen ihr heiligstes Besitztum, gegen den Leib, gesündigt haben.

Zur Wiederherstellung der normalen Funktionen d. inneren Organe, zur Behebung von Verlagerung., Leibesschäden und unschönen Entstellungen mancherlei Art hat sich der echte **Thalysia-Frauengurt** (System Platen-Garms) am besten bewährt. Er wird von zahlreichen Frauenärzten verordnet, in Sanatorien und Kliniken angewendet und von tausenden Frauen getragen und gelobt. Mittlerer Preis Mk. **15.—.**

Echt nur erhältlich
bei **Luise Vier,** Kronenstr. 11.

Vergolderei u. Rahmengeschäft
Otto Siegel
Waldstraße 39
gegenüber dem Residenztheater.
Anfertigung von Rahmen jeder Art, Vergolden von Spiegel- u. Bilderrahmen, Möbeln etc., Tönen und Weißmachen von Büsten und Reliefs etc.
Ausführung aller einschl. Arbeiten.
Einrahmung
von Spiegeln und Bildern, Bleichen u. Reinigen von Kupfer-u. Stahlstichen etc.
Billige Preise.
24286

COLOSSEUM.
Direktion: **Gust. Kiefer.**
Waldstrasse 16/18. **Telephon 1938.**

Das sensationelle Damen-Programm.
Eine Attraktion I. Ranges.
Vom 1. bis inkl. 15. März 1911.

Pepi Petro, Soubrette vom Raimundtheater in Wien, als Gast.
JENNY MANINGO
Original Jongleur-Kraft-Akt.
Einzige Dame der Welt in diesem Genre.
Mlle. Medicis, Marmorjagdgruppen mit dem Jagdhund „Billy".
Soeurs Theresita, Kombinations-Drahtseilakt.
SEMIRAMIS
orientalischer Phantasie-Ausstattungsakt mit Tanz.
(6 Damen.)
Hedy Flott. Humoristin mit Original-Repertoir.
Miss Vora, gen.: „Die menschliche Eidechse". Phänomenale Leistungen.
DIE 3 TIGER-GRAZIEN.
Die besten exotischen Akrobatinnen.
Der Kinematograph. Sensationelle u. aktuelle Bilder-Serien.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Druckarbeiten jeder Art liefert prompt und in tadelloser Ausführung
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.

Elektrische Lichtpauseanstalt
S. Thoma Nachf.
Kaiser-Allee 29. Teleph. 2218.
Beste und schnellste Bedienung